

Am Anfang ohne Stühle

Offenbach (man) – Frank Geisler erzählt im voll besetzten t-Raum an der Wilhelmstraße 13, wie er das erste Mal mit seiner Frau Sarah C. Baumann die Räumlichkeiten besichtigte. Zueinander diagonal standen die beiden in den Ecken, und Geisler meinte schließlich, „das könnte gehen“. Damals fand sich noch nicht mal ein einziger Stuhl auf den 40 Quadratmetern.

Zum Startschuss sorgte das Schauspieler-Ehepaar Baumann/Geisler für Abhilfe, was die fehlenden Sitzgelegenheiten betraf. Statt Eintritt zu bezahlen, sollte jeder Zuschauer einen Stuhl mitbringen und dort lassen. Die Geschichte erzählt Sarah Baumann zur zehnten Geburtstagsfeier des intimen Theaters.

Der mit 39 Jahren verstorbene Schauspieler Frank Giering sagte einmal, er spiele nur noch in Filmen mit, weil seine Art zu mimen in den Weiten eines großen Theaters für das Publikum verpuffe. Im t-Raum stellt sich das Problem nicht. Das Publikum sitzt an den Akteuren dran und kann jede Nuance im Gesicht ablesen.

„Mit dem Kulturpreis 2009 fing es richtig gut an zu laufen“, erinnert sich Frank Geisler, der öfter gefragt wird, ob der t-Raum nicht in größere Gefilde umziehen solle. Schließlich seien die Vorstellungen zum größten Teil ausverkauft. Das kommt für das Theater, das etliche ehrenamtliche Helfer, etwa beim Aus-



Sarah C. Baumann und Frank Geisler betreiben und bespielen seit zehn Jahren den t-Raum. Das intime Theater ist meist ausverkauft.

Foto: Mangold

schank zu Beginn und in den Pausen, unterstützen, jedoch nicht in Frage, „wir verlören sonst unsere Identität“.

Geisler lässt im Gespräch manche Rolle Revue passieren. Das Stück „Gatte gegrillt“ läuft gerade nach langen erfolgreichen Jahren aus. Seinem Part trauert der Schauspieler ein wenig nach, „da fällt das Loslassen schwer“. Mit der Qualität des Stücks habe das Gefühl jedoch generell nichts zu schaffen.

Geisler erzählt von „Dr. Knock und der Triumph der Medizin“, das vor vier Jahren anlief. Ein Hochstapler gibt sich als Arzt aus, übernimmt eine Landpraxis und muss konstatieren, dass niemand im Ort krank ist. Geschäftsschädigend. Anschließend fängt er an, wie Missionare und Versicherungsvertreter zu

argumentieren. Er skizziert empfindliche Übel, wenn sich die Leute auf seine Therapien nicht einließen: „Ein tolles Stück, aber die Rolle des Dr. Knock konnte ich leicht loslassen.“

Das sei ihm nach dem Ablauf von „Ein wunderbar leichtes Mädchen“ ausgesprochen schwer gefallen. Im selben Haus wohnen eine Hure und ein erfolgloser Schriftsteller. Die Hure kommt erst spät nachts auf keineswegs leisen Sohlen von der Arbeit nach Hause, was den Schreiberling oft weckt. Die beiden tragen anfangs Konflikte miteinander über das Thema aus. Mit der Zeit nähern sie sich an. Der Schriftsteller sieht sich in der Hure wieder, „auch er prostituiert sich mit irgendwelchen Auftragsarbeiten“. Für ihn als Interpret der Rolle sei das Stück jedes Mal „wie

auf der Bühne noch mal heiraten“ gewesen.

Zur Feier mit Wein und leckerer Schnitten erscheint viel Publikum. Mancher schaut auch nur auf die Schnelle vorbei, um ein Geschenk abzugeben. Auf der Leinwand läuft später ein Dokumentarfilm mit Interviews von Sarah C. Baumann und Frank Geisler. Anschließend spielt der Gitarrist Stefan Sell. Ein Könnler seines Fachs, der einen ganzen Konzertsaal mit dem Instrument ausfüllen kann.

Professionell treten auch die Theaterschauspielerin und Sängerin Nicole Kun, die Tochter von Baumann, und der Pianist Marcello Celona auf. Kun singt zu Beginn ein Lied von Max Raabe, dessen Kernaussage sich partout nicht bestreiten lässt: „Küssen kann man nicht alleine.“